

Musprache mit unseren Freunden

Hier bringen wir Zuschriften unserer Leser und deren Beantwortung

Ist Karl May zeitgemäß?

Ulbrecht K., Dichterfelde. Sie äußern einige Bedenken darüber, daß Ihr Sohn augenblicklich mit großem Eifer Karl May lese. Sie meinen, Karl Mays Werke hätten schon früher als üble Kitschliteratur gegolten und seien heute sehr unzeitgemäß. Ich bin dagegen der Meinung, daß man ein Werk, das den letzten Verzweiflungskampf eines Volkes verherrlicht, nicht als Kitsch bezeichnen kann. Jeder Junge kommt einmal in das Alter, in dem er mit Begierde Abenteuerromane verschlingt und sich an ihren Helden begeistert. Wir sollten froh darüber sein, daß wir einen Dichter besitzen, der Schriften mit historischem Hintergrund geschrieben hat, die einen „Winnetou“, den arttreuen und edlen Beschützer der Sitten, als Idealgestalt haben. Solche Bücher sind nie unzeitgemäß. Sie fragen nun, ob es nötig sei, daß sich unsere Jungen an einer verlogenen Wild-West-Romantik begeistern? Es gebe in unserer Vorgeschichte viel schönere Sagen als solche ausländischen Phantastereien und Veridealisierungen anderer Rassen. Ein Junge findet seinen Gefallen an unseren schönen deutschen Heldensagen zu einer anderen Zeit. Gerade daß sich die Jugend an den Indianern begeistert, scheint mir ein Zeichen dafür, daß sie uns artverwandt sind. Auch ihnen geht Freiheit und Ehre über alles. (W. Unter anderem haben sie das Hakenkreuz schon in grauer Vorzeit, wie man auf uraltem Silberschmuck und Webarbeiten festgestellt hat, als Glückszeichen geführt.) Der bekannte Schriftsteller Friedrich von Gagern schreibt im Vorwort zu seinem Grenzbuch: „Indianerschwarze, werden ästhetisch angekränkelte Verächter sagen. Gut; aber in furchtbaren namenlosen Kämpfen mit eben diesen abgedroschenen Indianern wurde das neue keltogermanische Weltreich . . . gegründet, erweitert, geschert, ausgebaut. So sind uns die klassischen Rothhäute, sind uns Irokesen und Delawaren, Huronen und Cherokee von näherem Interesse als all die verschollenen, langweiligen Etrusker und Vesenter, Samniter und Karthager oder die am Marterspfahl der Synagoge eingebleiteten Mithrobruger und Hädauer des großen Cäsar.“ Also lassen Sie, sehr verehrter Herr K., Ihren Jungen ruhig Karl May lesen; der Geschmack an anderer Lektüre stellt sich später von selbst ein.

Klaus B., Friedenau.

Bin 57 Jahre alt. Kenne die Bücher von Jugend auf und habe sie gerne gelesen. Neid und Mißgunst versuchten sie vor längeren Jahren in den Schmuß zu ziehen; es wäre alles gelogen usw. Das kann man schließlich von jedem Roman noch viel eher sagen. Aber lesen Sie doch mal selbst einige seiner Bücher. Z. B. über den Mahdi-Aufstand, aus Persien, Kurdistan, Arabien, Amerika usw. Lassen Sie Ihren Jungen die Reiserouten in einem guten Atlas verfolgen und Ihnen zeigen. Diese Geographie sieht. Die Lehren der Bücher sind gut: Mut, Geistesgegenwart, hilf dir selbst — so hilft dir Gott, Kameradschaft, Edelmut, Humor usw. Seine Personen leben. Der kleine Halef, Winnetou, seine englischen Lords und alle andern. Ich selbst habe mehrere Jahre weit im Innern Afrikas unter sogenannten Wilden gelebt. Habe alle Arten Großwild und Großfahnen erlegt. Oft hing von einem sauberen, kaltblütigen Schuß mein Leben ab. Dieses aber nun als abenteuerliche Geschichten auszuschnüßeln, kommt mir lächerlich vor, weil es eben etwas Alltägliches und Selbstverständliches war.

Ganz anders kann das Karl May, eben weil er es nicht persönlich erlebt hat. Wie spannend schildert er die Heldentaten dem Gritzly, dem Löwen usw. gegenüber, daß selbst mir kaltblütigen Afrikaner die wenigen Haare zu Berge stehen. Manche Lehre und manchen Kniff aus seinen Büchern habe ich tatsächlich drüben verwerten können.

Er führt seine Leser über Meere in ferne Länder, regt die Phantasie an, und wenn es mal ein

bißchen lügenhaft kommt, na — warum gerade ihm keine dichterische Freiheit zubilligen. Nur vor einigen Sachen habe ich meinen Jungen, der 19 Jahre alt ist, gewarnt! Er soll nicht mit dem Büchsenkolben hauen, das hält der beste Schäft nicht aus, und nicht mit den Patronen so leichtsinnig umgehen. 600 Patronen wiegen nämlich etwa 25 Kilo. Die sind beim Henry-Stutzen bald verschossen und für die Patronentaschen etwas reichlich. Der schlagendste Beweis, wie beliebt die Schriften sind, ist aber der Erfolg! Also lassen Sie Ihren Jungen neben anderen Schriften auch Karl May lesen und lesen Sie mit! Mein Junge ist trotzdem ein tüchtiger Kerl geworden!

Artur G., Wilmersdorf.

*

Man kann aus Mays Büchern lernen und immer wieder lernen; und nicht nur geistig, sondern auch körperlich und vor allen Dingen seelisch. Z. B. erzählt Karl May historische Tatsachen, nicht in der trockenen Art, in der für gewöhnlich geschichtliche Werke geschrieben sind, sondern derartig spannend, daß man diese Begebenheiten geradezu miterlebt. Oder in Erdkunde! Welches Land und welches Volk hätte er wohl nicht beschrieben! Sie kritisieren seine Reisebeschreibungen als „verlogene Wildwestromantik“. Diese Bücher sind zu einer Zeit geschrieben, da es im Westen wirklich noch wild zugeht; wenn auch nicht so, wie May es schildert. Aber Sie sehen ja selbst, daß gerade dieser Stil der Jugend am besten gefällt. Die in den Büchern beschriebenen körperlichen Übungen wirken sicher anregend. Und dann seelisch! Welcher Junge würde denn, ehrlich gesagt, gerne ein Religionsbuch lesen? Kaum einer! Mays Erzählungen sind nicht religiös, und dennoch steckt in jedem seiner Bücher unendlich viel natürliche Frömmigkeit. Man spürt eben, daß diese Bücher nicht geschrieben sind, um möglichst viel Geld herauszuschlagen, sondern aus der Berufung, der Jugend fremde Länder und Welten, die sie vielleicht nie kennenlernen werden, nahezubringen. Darum braucht kein deutscher Junge zu versäumen, die germanischen Heldensagen zu lesen.

Elli J., Wilmersdorf.

*

Die Frage, ob Karl May zeitgemäß ist, kann man wohl mit gutem Gewissen bejahen. Denn da sich seine Werke, die zur Zeit eine Auflage von 6 Millionen Bänden haben, schon 50 Jahre gehalten haben, werden sie ja wohl noch länger zeitgemäß bleiben. Daß zu Ihrer Zeit keine Bücher als Kitschliteratur galten, ist zu verstehen, da damals die Karl-May-Hege in vollster Blüte stand. Diese Hege, die sich als völlig unberechtigt erwiesen hat, ist jetzt durch das Eintreten namhafter Schriftsteller wie Peter Kosegger, Hermann Hesse, von Gelehrten wie Prof. Ludwig Gurlitt sowie von Schriftleitern, Kritikern, Forschungsreisenden und Geistlichen im Abflauen. Wenn Sie, Herr K., die May-Bücher üble Kitschliteratur nennen, wie würden Sie dann die Indianerheften, das Stück zu 20 Pf., bezeichnen? Von einer Idealisierung der beschriebenen Rassen, nämlich der Indianer und der Orientalen, kann man nicht sprechen, da May sie so, wie sie waren, mit ihren Fehlern und Tugenden, beschrieben hat. Ebenso ist es ja das Recht eines jeden Dichters, seiner Phantasie Ausdruck zu geben, was noch lange keine Phantasterei ist. Es ist erwiesen, daß seine Bücher von sittlichem und erzieherischem Wert sind und auch erd- und völkerkundlich viel bieten. Denn wenn Sie sich eines seiner Bücher ansehen — was wahrscheinlich noch nicht der Fall war, da man ja meistens etwas kritisiert, was man nicht kennt —, so werden Sie das oben Gesagte bestätigt finden. Auch ist es ein Irrtum, zu denken, daß Karl May nur für die Jugend geschrieben hat, seine Bücher sind auch für die Erwachsenen bestimmt.

Weitere Antworten auf Ihre Fragen werden Sie bestimmt in Bd. 34 der Ges. Werke finden.

Walter v. E., Schöneberg.